LESEN, Teil 2

*Lesen Sie die Sätze **28 – 32**. Lesen Sie die Ausschnitte **A – H** aus der Pflegeplanung (z. B. nach AEDL von Monika Krohwinkel).*

*Welcher Satz **28 – 32** passt zu welchem Ausschnitt **A – H** in der Pflegeplanung?*

*Für einen Satz gibt es keine passende Antwort. Markieren Sie diesen Satz mit einem **X**.*

28. Vor Mobilisation wird auf Lockerung der Beinmuskulatur von Frau F. geachtet.

29. Frau F. ist mit Hilfsmitteln zur Pneumonieprophylaxe einverstanden.

30. Frau F. erhält Vorschläge für Übernachtungsmöglichkeiten in der Nähe der Reha-Klinik.

31. Frau F. kann ihre Finger nicht gut bewegen.

32. Kontakte zu anderen MS-Erkrankten können Frau F. bei der Bewältigung ihrer Erkrankung helfen.

Aus dem Aufnahmebericht:

Frau Marlene F. (45) ist seit fünf Jahren an MS erkrankt. Ein Schub vor drei Wochen betraf v.a. Becken und Beine; seither ist sie auf den Rollstuhl angewiesen. Rehabilitationsziel ist die Verbesserung ihrer Mobilität. Frau F. zeigt Nebenwirkungen der Cortison-Therapie (Gewichtszunahme, Blutdruckanstieg, Infektionsneigung). Sie leidet emotional besonders unter der Abwesenheit ihrer Familie (drei Kinder) und ihrer Harninkontinenz.

A

Problem	Ressourcen	Ziele	Maßnahmen
Frau F. leidet beim Transfer vom Bett in den Rollstuhl unter Bewegungseinschränkungen der unteren Extremitäten aufgrund der Streck-und Beugespastik.	Frau F. akzeptiert Transferhilfen.	Frau F. erlernt Möglichkeiten und Abläufe des Transfers.	PP legt einen Arm unter ihr Schulterblatt und den anderen Arm unter ihre Beine. PP dreht Frau F. en bloc auf die Bettkante und lässt sie zwei Minuten sitzen. Frau F. greift mit einer Hand auf die Rollstuhllehne und reicht die andere Hand PP. Frau F. dreht sich und setzt sich langsam in den Rollstuhl.

B

Problem	Ressourcen	Ziele	Maßnahmen
Frau F. leidet unter stark eingeschränkter Mobilität der unteren Extremitäten (bedingt durch den MS-Schub); Frau F. ist noch ungeübt in der Hilfsmittelverwendung.	Frau F. äußert Wunsch nach größtmöglicher Selbstständigkeit. Sie versteht die Notwendigkeit der Hilfsmittelverwendung zur Steigerung der Mobilität und arbeitet bei den Übungen aktiv mit.	Nahziel: Steigerung der Mobilität im direkten Lebensumfeld Fernziel: Individuell bestmögliche Mobilität auch außerhalb des häuslichen Bereichs	PP unterstützt Frau F. bei Hilfsmittelgebrauch (Rollstuhl) laut Therapieplan von Physio-/Ergotherapie; PP fördert Reichweite der Mobilität durch Aktivitäten außerhalb der Station mit dem Elektrorollstuhl.

C

Problem	Ressourcen	Ziele	Maßnahmen
Frau F. ist in ihrer Feinmotorik stark	Frau F. äußert Wunsch nach größtmöglicher	Frau F. kann sich bei Entlassung mit Hilfsmitteln weitgehend allein versorgen.	PP unterstützt in Ergänzung zur Ergotherapie die

LIVEWORKSHEETS

eingeschränkt bedingt durch ihre Grunderkrankung.	Selbstständigkeit. Sie arbeitet aktiv bei Übungen mit.		Verwendung spezieller Alltagsgegenstände (Brettchen, Gabel, Messer, Löffel, Tassen) bei den Mahlzeiten.

D

Problem	Ressourcen	Ziele	Maßnahmen
Frau F. ist pneumoniegefährdet aufgrund der Cortisongabe.	Frau F. kann gut bei aufrechtem Oberkörper abhusten. Sie stimmt der Nutzung eines Stehbretts zu.	Vermeidung einer Pneumonie.	PP unterstützt Frau F. 2 x tägl. bei der Nutzung des Stehbretts; PP leitet die Patientin zu Atemübungen an.

E

Problem	Ressourcen	Ziele	Maßnahmen
Frau F. akzeptiert keine Inkontinenzhilfsmittel aufgrund ihrer Scham über ihre Harninkontinenz.	Frau F. versteht grundsätzlich die Verwendung und den Nutzen von Inkontinenzorodukten.	Frau F. wendet bei Entlassung Inkontinenzmaterial möglichst regelmäßig an.	PP unterstützt Auswahl passender Inkontinenzprodukte und leitet Frau F. bei der Anwendung an; PP führt alle drei Stunden Toilettentraining mit ihr durch.

F

Problem	Ressourcen	Ziele	Maßnahmen
Frau F. leidet unter Einschlafstörungen, bedingt durch ihre Zukunftsängste.	Frau F. nimmt Hilfsmittel zum Einschlafen an und freut sich über Gesprächsangebote besonders vor dem Einschlafen.	Frau F. kann abends problemlos einschlafen.	PP achtet auf ausreichende Tagesaktivität und einschlafförderndes Verhalten (Tee trinken; hört zu, wenn sie vor dem Einschlafen über ihre Ängste sprechen möchte).

G

Problem	Ressourcen	Ziele	Maßnahmen
Frau F. leidet unter der weiten Entfernung des Reha-Zentrums zum Wohnort und der damit verbundenen Einschränkung des Kontaktes mit Angehörigen.	Frau F. kann Telefon und Internet zur Kontaktaufnahme selbständig nutzen.	Frau F. kann die Trennung während des Aufenthalts mit Blick auf das Rehabilitationsziel akzeptieren.	PP bietet Gespräche an und unterstützt Besuche der Angehörigen (Einbindung der SozialarbeiterInnen, organisatorische Hilfen: Adressen von Hotels und Pensionen, Verpflegungsangebote).

H

Problem	Ressourcen	Ziele	Maßnahmen
Frau F. leidet unter Trauer und Hoffnungslosigkeit bedingt durch ihr geändertes Lebens- und Aktionsumfeld und ihre körperlichen Einschränkungen.	Frau F. kann in ihrer Muttersprache (Französisch) und teilweise auf Deutsch über ihre Traurigkeit sprechen.	Frau F. findet neuen Lebensmut und Ziele im Leben mit ihrer Krankheit.	PP unterstützt positive Krankheitsbewältigung durch Gesprächsangebote; PP ermöglicht Kontakte zu anderen MS-Betroffenen in der Reha.

LIVEWORKSHEETS